

ACHT SEITEN FREUDE

Nr. 229 · 10. März 1963

Verlagsort Gütersloh

Der gute Knecht Jon

von Heinrich Zillich

Im September 1941, als unsere Truppen die Krim berannten, traf ich in Nikolajew beim Stab der 11. Armee mit dem in Berlin empfangenen Befehl ein, mich in den deutschen Siedlungen nördlich des Schwarzen Meeres umzusehen und nachher über ihre Nöte zu berichten. Darum horchte ich auf, als beim Abendessen ein Major es für unmöglich erklärte, daß die Deutschen Bessarabiens allesamt vor zwölf Monaten abgetreckt seien. Vor zwölf Monaten – muß man wissen – war Rumänien mitten im Frieden von Rußland gezwungen worden, Bessarabien abzutreten, worauf das Reich den dort lebenden Deutschen geholfen hatte, sich in seine Grenzen zu retten. Drei Vierteljahre später war der Krieg ausgebrochen, und die rasch wieder befreite Provinz lag schon weit im Rücken unserer Front.

„Man kennt doch die Bauern“, meinte der Major, „ausgeschlossen, daß sich nicht einige an ihren Höfen festgekrallt haben!“

Nun ich, im Südosten geboren, kannte zumindest diese Bauern und legte meine Hand dafür ins Feuer, daß sie dem Ruf der Urheimat in einem blinden Vertrauen ausnahmslos gefolgt waren.

„Gut, stellen wir es fest“, sagte der Major, „morgen früh fahre ich hin. Kommen Sie mit?“

Die Einladung entsprach meinem Auftrag. Ich nahm sie an.

Auf dem tausend Schritt breiten Bug bei Nikolajew lag von Ufer zu Ufer eine Floßbrücke. Kaiserliche Pioniere, Österreicher, hatten sie vor

dreißig Jahren im ersten Weltkrieg derart kunstreich gebaut, daß sie auch jetzt noch ganzer Heere Flucht und Vormarsch zu tragen vermochte. Wenn allerdings schwere Trosse hinüberpolterten, wurde sie da und dort etwas unter den Wasserspiegel gedrückt. Dann schienen Fahrzeuge und Geschütze auf unbegreifliche und herzbeklemmende Weise auf den Wellen zu rollen. Immer aber schwang sich die federnde Bahn wieder empor, und es war tröstlich sich einzubilden, auch unsere Welt sei wie dieses dem Strom aufgebürdete Werk des Abendlandes dazu bestimmt, aus östlicher Überflutung jedesmal aufzutauchen.

Der Major, der vorn beim sprachkundigen Fahrer saß, hätte über solche Gedanken, die ich weislich verschwie, gelächelt. Übrigens verging mir die Lust zu weiteren Betrachtungen, als mich unser französischer Beutewagen, indem er uns bei jedem Schlagloch der Straße ans Verdeck schleuderte, gleichsam handgreiflich belehrte, daß andere Werke des Abendlandes dem Osten übel standhielten.

Odessa war noch nicht gefallen. Wir mußten über Beresowka nach Norden ausbiegen. Dabei überholten wir Scharen entwaffneter Russen, die vergnügt und ohne Bewachung in mächtiger Staubwolke hintrotteten. Sie stammten aus den eroberten Gebieten und wanderten, den deutschen Entlassungsschein in der Tasche, heimwärts zur Feldarbeit. Einen solchen Burschen, der nach Wild roch und die dargereichte Zigarette hastig

ergriff, fragte ich, ob er sicher sei, nach Hause zu finden. Er stutzte, dann schmeckte er mit blinzelnden Augen die Ferne ab, deutete seine Wegrichtung scharf an, und nun, die Rechte vorgekehrt an der Mütze, meldete er: „Dorthin, genau nach Westen!“ Sogleich wendete er sich ab und schnürte weiter „wie ein Wolf“, murmelte der Major. Ich lächelte; die Berghirten meiner siebenbürgischen Heimat hätten ihr Ziel genauso aus der Luft erwittert, und ich wiederholte, was der Russe gesagt hatte: „Genau nach Westen!“

Der Major blickte mich an: „Klingt wie eine Parole!“

Bei Tiraspol schlängelten wir uns durch lange Kolonnen unserer Bundesgenossen zum Dnjestr. Ich hatte einst im österreichischen und später durch der Zeiten Wandel im rumänischen Heer gedient. Daß ich als deutscher Hauptmann mit Ungarn und Rumänen in ihrer Sprache reden konnte, half uns rasch vorwärts. Zuletzt glitten wir, an den guten Bauerngesichtern moldauischer Pontonsoldaten vorbei, nach Bessarabien hinein und nächtigten in den feuchten Betten eines elenden Quartiers in Bender.

Tagsdrauf, beim Weiterfahren, beglückte es mich zu sehen, daß die kurze Fremdherrschaft das zurückgewonnene Land dem russischen Grau nicht hatte einschmelzen können. In der Vätertracht werkten die Bauern auf den Äckern. An den Zäunen blühten Asten. Die Mädchen lachten noch. Eine Greisin, den Spinnrocken im Arm, beschied mich, jenseits der Bodenwelle sei, was wir suchten, ein deutsches Dorf, aber – „Herr, alle sind weg!“ Der Major glaubte es nicht.

Quer über die rissig zerräderte Steppe zu keuchen, behagte unserem Pariser Gefährt wenig. Mit schlingernder Bewegung drohte es zu verrecken, doch als es die dampfende Nase talabsenkte, lagen plötzlich die in zwei Gassen gereihten Höfe der Gemeinde hell vor uns. Ein Bächlein glitzerte darin, von Akazien besäumt; nach den baumfeindlichen Siedlungen der Slawen ein bezaubernder Anblick, köstlich zudem, weil wir seit Wochen keiner Ortschaft von ordentlicher Gestalt mit so großen Anwesen begegnet waren, unverwechselbar deutsch nach Form und Maß. Freilich, die Flügel aller Tore, Haus um Haus, standen offen, kniehoch von Unkraut umwuchert. „Teufel!“ sagte der Major.

Während unser Fahrer im Wagen zurückblieb, schritten wir zögernd in einen Hof, schweigend die drei Stufen hinauf zur klaffenden Eingangstür und traten über die Schwelle. An den festgefühten Mauern und Fenstern, deren Scheiben

meist eingeschlagen waren, an der gebälkten Decke und den kräftigen Dielen merkte man, daß sie von deutschen Handwerkern herkamen. Weder der Tisch noch Schrank, nicht ein einziges Möbelstück stand in den Räumen. Fetzen, Schmutz, ein paar Späne lagen umher, sonst nichts. Nur in der Küche fanden wir ein Übrigbleibsel des Hausrats, die Wiege, die in gotischer Schrift ein geschnitztes Z trug. Es berührte mich wie mein eigener Name. Als wir daneben „Straßburg anno 1802“ lasen, nickte mir der Major zu.

Wir gingen zum Stall. Auch er war leer. Modergeruch strich uns entgegen aus Scheune und Schuppen. Mäuse huschten davon. Am Brunnenrand starteten wir hinunter ins tintenschwarze Wasser, auf dem der Schöpfeimer schwamm. Im Keller, wo kein Faß sich mehr bauchte, stolperte ich über ein Sielscheit und zerbrochene Flaschen. Spinnweb klebte sich uns ins Gesicht. „Toll, wie der Iwan hier plünderte!“ sagte der Major.

Aus einst empfangenem Samen quoll es überall im Garten von Melonen, Kürbissen und Rüben, umplustert von Brennesseln und anderem Geilwuchs. Die Stille war so vollkommen, daß uns der Fall eines Apfels erschreckte. Hundertzwanzig Jahre hatten Bäuerinnen hier Blumen gepflegt. Das Geloder herbstlicher Blüten dankte ihnen dafür. Dahinter schloß sich der Wingertshügel an. Betreuende Liebe gebrach ihm seit zwölf Monaten, und die Trauben hingen doch üppig. Derweil wir höher stiegen, das Dorf in der Tiefe sich lautlos entfaltete, ohne Hahnenschrei, ohne Rinderbrüllen und Roßgewieher, kosteten wir von den Beeren, sahen uns um, äugten hinab auf den verwunschenen Ort, gingen wieder und kamen zuletzt in die Äcker. Auch sie hielten den Bauern die Treue. In spärlichen Weizenhalmen rauschte kaum vernehmlich der Wind; ein Lobgesang, schien es, für die Geflohenen, deren Pflug die Steppe zur Saatflur verwandelt hatte.

Nachher strichen wir durch die schweigende Dorfstraße, auf der sich im Atem des Mittags winzige Staubwirbel drehten. Und da, als unsere Beklommenheit unerträglich wurde, geschah es, wovor wir erfreut erstarrten: wie vom Himmel gefallen, lief ein lebendiges Wesen heran, ein rumänischer Gendarm. Keuchend schlug er die Absätze zusammen und meldete sich als Hüter der Ortschaft. Beim Ton seiner Stimme spitzte ich das Ohr. „Du bist ein Siebenbürger Sachs!“

Breit auflachend antwortete er deutsch: „Ja, wohl, ich bitt', Herr Hauptmann, aus Hermannstadt.“

„Na, gib mir die Hand, Landsmann. Ich bin aus Kronstadt.“

Doch jetzt, noch hastiger, nahte ein zweiter und war bürgerlich gekleidet. Der Major seufzte und dachte, nun sei er gefunden, der daheim gebliebene Bessarabische Deutsche. Woran wir Ostleute sofort erkennen, welchem Volk jemand angehört, weiß ich nicht; ich sah, es war ein junger Rumäne, und er spürte, daß ich mit ihm reden konnte. Er wandte sich mir zu: „Gott hat Sie hergeführt, Herr! Ich bin der Administrator! Ach, ich bin der reichste und ärmste Mann Rumäniens!“

„Na, Freund, was soll das – der Ärmste und Reichste? Sag mir erst, wie du heißt!“

Er glänzte über das ganze Gesicht. „Jon Gologan, Herr General.“

„General? Was schwatzt du! Bis dahin fehlt noch viel!“

Er machte eine wegwerfende Bewegung. „Wenn alles bloß so sicher wäre, wie daß Sie General werden, Herr Offizier!“

Wir standen da, wir vier, und lächelten uns an. Der Gendarm war vor zwei Tagen herkommandiert worden, er konnte morgen abbefohlen werden. Er wußte nichts zu berichten. Jon aber war der Mund des toten Dorfes. Ich richtete einige Fragen an ihn, und schon begann er unaufhaltsam zu erzählen. Er strömte über. Ich hatte Mühe, hinter seinen flinken Worten herzueilen, indem ich sie dem Major übersetzte, der dabei bloß die Hälfte erfuhr; es genügte indessen, daß er sich auf einmal schneuzte und feuchte Augen bekam wie ich und mein Landsmann, der mächtige Gendarm, der diesen jungen Kerl anfangs etwas spöttisch gemustert hatte.

Dies aber erzählte Jon Gologan: er war ein Waisenknabe aus dem rumänischen Nachbarort. Der Bauer Zant nahm ihn als Hüterbuben ins Haus, und welch ein Wunder, es war der Hof, den wir eben besichtigt hatten. „Herr Offizier, er las mich von der Straße auf. Barfuß war ich, Hemd und Hose ein Sieb. Die Hunde bellten mich an.“ Schuhe, Kleider und Schafpelz, er bekam es, und die Hunde folgten ihm fortan beim leisesten Pfiff. Den Lohn für ihn zahlte Bauer Zant bei der deutschen Bank in Tarutino ein. „Gott segne ihn, Herr Offizier. Was hätte ich mit dem Geld für einen Unfug angestellt!“ Als ihm der Bart sproß, wurde Jon Knecht. Nach sechs Jahren reichte sein Guthaben aus, etwas Grund zu kaufen, nicht viel, „doch größer als ein Taschentuch“. Dem Bauer Zant gefiel das; er gab ihm einen Hektar Acker zum halben Preis

dazu. „Wir wollen es mit deiner Arbeit verrechnen“, sagte er, „und schau, daß du jetzt heiratest, Jon. Du bist mir zu oft im Nachbarort. Bring deine Elena her als Magd.“ So sagte Zant. Es gab keinen besseren Bauern. Kaum aber lag der Tag der Hochzeit fest, kamen die Russen.

„Herr Offizier, sie fuhren herein, als wären sie hier zuhause, und es ist doch ein deutsches Dorf. Wer konnte das begreifen! Nach einer Woche waren Herren aus Deutschland da, solche mit einem Blitz am Kragen. Die sagten, die Deutschen sollten mit ihnen wegziehen. Unter den Russen sei nicht zu leben!“

Tränen schossen ihm über die Wangen. „Oh, sie hatten recht! Es waren kluge Herren! Aber jetzt – Herr Offizier, wann kehren sie wieder zurück, die deutschen Bauern? Dies ist doch ihr Dorf! Ich bin der Administrator, ich, der einzige Rumäne der Gemeinde. Wenn früher der Bürgermeister, der Herr Schmidt, durch die Gasse schritt, grüßten ihn die Leute. Wer grüßt mich? Hatte er etwas anzuordnen, ließ er den Küster trommeln, bis alles zusammenlief. Ich könnte drei Tage trommeln, nicht einmal die Mäuse liefen zusammen. Da sehen Sie, wie arm ich bin. Ich darf in jedes Haus eintreten. Wollte ich die Dachziegel abreißen und verkaufen, so krähte kein Hahn darnach. Auf den Äckern wächst die Frucht aus, die Trauben reifen. Man müßte ernten, müßte einfahren. Ich könnte alles haben. Sehen Sie, wie reich ich bin?“

„Sie kehren nicht zurück!“ sagte ich.

Er warf die Arme empor. „Gott verhüte es! Wer soll die Felder bestellen? Das ist doch ihr Dorf!“

Der Gendarm murmelte: „Ja, der Boden hier – einen fetteren gibt es nicht.“

„Kommen Sie, kommen Sie, meine Herren!“ rief Jon.

Wir folgten ihm die Lehne hinauf zur Hügelkuppe. Dort lag der ummauerte Friedhof. Vom Torbogen leuchtete schwarz der Spruch: „Selig sind die Toten, die im Herrn sterben.“ Die Leichensteine mit den deutschen Namen ragten aufrecht, wo aber Kreuze aus Eisen die Gräber geschmückt hatten, waren sie allesamt umgeworfen und zerbrochen. „Das hat der russische Kommissar getan. Der glaubte weder an Gott noch Teufel“, sagte John, „das Kreuz fürchtete er.“

Und Jon berichtete: „Hier, Herr Offizier, versammelten sich die Bauern, ehe sie mit den Männern, die den Blitz am Kragen haben, fortzogen. Sie standen am Grab ihrer Familie, weinten und sangen und beteten. Am lautesten jammerte ich,

denn ich war der einzige, der zurückbleiben mußte. Und dann eilten sie ins Dorf, wo ihre Wagen warteten, stiegen auf und trieben die Pferde an. Ich kannte ein jedes. Gute Pferde! Und sie fuhren weg, alle, alle. Ich schrie, solange ich sie sehen konnte: „Bleibt hier!“ Ich schrie: „Nehmt mich mit!“ Ach, sie durften es nicht, weil ich kein Deutscher bin, und ich hätte Deutschland doch keine Schande bereitet. Ich hätte immer nur das getan, was mein Herr Zant machte. Ach, sie fuhren und fuhren. Zuletzt sah ich bloß noch den Staub; wie er von der Landstraße wegstrochte, lag sie leer. Das Herz wollte mir brechen. Kein Pferd war mehr da, nur Rinder, Hunde und Russen. Nach ein paar Tagen mußten auch die Rinder fortziehen, aber nach Osten. Die Hunde hielten es nicht lang aus und rannten weg. Ich blieb.“

Jon erzählte weiter, wie die Russen ihn verhörten und zum Soldaten musterten. Er war entschlossen, dem Einberufungsbefehl nicht zu folgen. „Das Mädchen, die Elena, die dumme, kam zu mir. Gott muß mit dem Arm auf den Augen geschlafen haben, sonst hätte er nicht geduldet, wie man ihr mitspielte. Ein einziges Mädchen im Dorf und die vielen Russen! Ihr könnt es euch denken! Am nächsten Tag war sie verschwunden. Ich habe sie gesucht in allen Orten umher, damals und jetzt wieder. Niemand weiß etwas von ihr. Ich verstecke mich unter der Brücke und später in der Weinberghütte des Herrn Zant, bis Ihre Soldaten den Iwan verjagten, Herr Offizier. Gott segne euch. Es war ein Schießen und Krachen, und ich habe gebetet und gelacht. Und wie es still wurde, ging ich ins Dorf. Da stand der Präfekt. „Gologan“, sagte er, als er mich ausgefragt hatte, „Gologan, du bist die Gemeinde und bist der Administrator.“ Sie sollen leben, Herr Präfekt“, sagte ich, „so wird der Knecht einmal zum König, aber was ist ein König ohne Bauern? Ein Bettler! Ja, Präfekten haben gut reden. Du bist die Gemeinde!“ Es war der nackte Hohn. Man mußte die Trauben lesen, die Äpfel pflücken; den Weizen zu ernten, ist es beinahe schon zu spät. Und für wen soll ich es tun? Für mich? Ich habe genug. Ich gehe wie Jesus durch das Feld, greife rechts und links und werde satt. Aber was da noch eingefahren werden mußte, oh, es ist viel. Herr, die Deutschen sind nicht hier!“

Inmitten der Gemeinde erhob sich ein aus Balken gebauter Glockenstuhl. Jon führte uns hin und erzählte, er habe das Seil zerschnitten, als die Russen schliefen, damit sie im Übermut nicht länger daran zogen. Nun sei es wieder ge-

knüpft. Am Morgen und Abend, sonntags auch zur Zeit des Kirchganges, läute er die Glocke, wie es der Küster einst hielt, und dann denke er, sie seien noch da, die Bauern. Er zeigte uns die Schule. Die Bänke reihten sich säuberlich hintereinander in der gefegten Stube. Die Kreide lag da – er hatte sie im Kreisvorort gekauft und halb abgeschrieben. „Sieht es nicht aus, als hätte der Lehrer sie benützt?“ Und der Schwamm lag frisch angefeuchtet im Napf. Auf der Tafel stand in ungelungenen Ziffern $2 \times 2 = 4$. „Ich selber schrieb es hin, Herr Offizier. Ich setze mich in die letzte Bank. Das tue ich oft in meiner Langeweile und schaue zur Tafel. Es ist mir dann, als wären die Kinder draußen beim Spielen in der Pause und müßten gleich hereinstürmen. Herr Zant hat drei Buben und ein Mädchen, Peter, Fritz, Josef und Grete. Aber, Herr, es ist nicht gut, zu träumen. Wann kommen sie zurück, die Deutschen?“

Der Major, der Gendarm und ich, wir wußten nichts zu antworten. „Jon“, sagte ich mühsam, „wir übernachten bei dir!“

Eine Aufwallung von Stolz erstickte ihn fast, ehe er mir jubelnd versicherte, und dabei glühte sein hübsches derbes Gesicht und die Augen funkelten, er wolle uns bewirten, wie es seinen Befreiern gezieme; ein Weilchen müßten wir uns noch gedulden. Er stürzte in einen Hof jenseits der Straße, führte ein Pferd hervor, schwang sich auf und galoppierte zum Dorf hinaus. Nach einer Stunde kehrte er zurück mit einem Wagen voll Weiber, Hühner, Käse, Brot, Wein, Melonen, Blafrucht, Gurken, Pflaumenschnaps und zwei Ferkel. Der Hof des Bauern Zant füllte sich mit brausendem Leben, Gelächter, Schreien; und von einem schnell zusammengetragenen Scheiterhaufen schlug die Flamme hoch. Es wurde geschlachtet, gebraten, gekocht. Rumäniens ärmster Mann ließ uns von seinem Reichtum kosten. Wir saßen auf den Stufen des Hauses, einige Decken untergeschoben, einen Tisch, den der Wagen auch gebracht hatte, vor uns, saßen da von Nachmittag bis zur späten Nacht, der Major, der Fahrer, der Gendarm und ich, ringsum die Frauen, und hörten Jon zu, wie er erzählte und wie er später die Hirtenflöte blies; wir aßen und tranken, wir tanzten auch. Jon sagte, sein Herr Zant hätte ein solches Fest nie erlaubt, aber es sei Krieg und die Russen geschlagen, und wenn deutsche Offiziere dabei säßen, so hätte wohl auch sein Herr nichts dagegen. Ich übersetzte das dem Major, und der erhob sich, um Jon auf die Schulter zu klopfen. Sie umarmten sich sogar. Daran war der Wein schuld.

Jon schüttete uns um Mitternacht frisches Heu in des Bauern Zant gute Stube, die von den Weibern inzwischen gesäubert, aufgewaschen und mit Sand bestreut worden war. Als wir uns die Mäntel bis zum Kinn zogen, breitete er Decken auf uns, wünschte uns angenehme Ruh. Draußen aber zischelte und wisperte es und wurde still. Wir schliefen ein. Nach einem Stündlein wachte ich mit einem Schrei auf. Der Major sprang verwirrt auf die Füße. Sogleich war Jon zur Stelle, ein Windlicht in der Rechten. Er lachte nicht, als ich eine Maus aus dem Hosenbein schüttelte. „Welche Schande“, stöhnte er verlegen, „so geht es, Herr, wenn der Bauer nicht zuhause ist!“

Am Morgen standen die Frauen zu unserer Aufwartung wieder bereit. Daß uns am Brunnenrand beim Zähneputzen weißer Schaum aus dem Mund quoll, wunderte sie sehr. Die eine meinte, es sei Milch, die andere glaubte, es sei eine Krankheit, die dritte hielt es für einen Witz und lachte, doch Jon belehrte sie, schon sein Herr Zant habe es in der Früh wie wir getrieben. „Es sind eben Deutsche“, sagte er, und ich weiß nicht, ob er es mitleidig oder respektvoll meinte.

Wir frühstückten darnach. Der ganze Reichtum Jons bot sich uns an. Freilich mußte nun der knatternde Beutewagen vorfahren, in den die Weiber Obst, Brot und Fleisch häuften, ein Faßchen Wein überdies, etliche Flaschen Schnaps, einen Laib Schafkäse, Blumen und ein Ferkel.

Als mich Jon beim Abschied fragte, ob die deutschen Bauern wirklich nicht wiederkämen, rief ich schnell: „Lebwohl, Jon Gologan, Gott wird dich belohnen!“

Wir fuhren nach Osten. Hinter uns läutete Jon

die Glocke. Staub verhüllte uns. Wir schwiegen. Plötzlich ließ sich der Fahrer vernehmen: „Den Jon hätten's ins Reich mitziehen lassen sollen. Ich kenn schlechtere, die wo dort leben.“

„Jawohl!“ sagte der Major und brummte einige abgerissene Worte, „sind also vergebens auf Fährte der letzten Deutschen Bessarabiens gewesen – vergebens. Aber ihr Geist – hm – schwebt gewissermaßen noch über den Wassern. Wenn schon ein Knecht so an ihnen hängt – freilich, wie der Herr, so's Gescherr. Klar! Doch hier war es, als riefte die Seele des Landes – na ja, habe zu viel Pflaumenschnaps getrunken.“

Nun hätte ich die passende Gelegenheit gehabt, die Floßbrücke in Nikolajew zu erwähnen. Dieser Jon schien mir mit der Brücke verwandt zu sein. Ich hatte freilich auch Pflaumenschnaps getrunken, mehr als der Major, aber ich war das gewohnt, daher verbiß ich mir meinen Einfall. Übrigens rollten wir am kommenden Tag über die federnden Bohlen durchs Wasser des Bugs.

Odessa fiel bald. Damals ließ uns der Krieg noch Festungen brechen. Damit wurde es nachher anders, man brach uns, und seither quält mich unter den vielgesichtigen Bildern des Ostens oft die Erscheinung jenes Russen, der die Hand an der Mütze nach Westen gespäht und „Dort-hin!“ gesagt hatte, um sogleich fortzuschüren, „wie ein Wolf“ nach den Worten des Majors. Bessarabien liegt weit im Rücken der Front, die von der Lübecker Bucht bis zum Bayerischen Wald reicht. Jon wird heute den Schwamm nicht mehr anfeuchten können. Kein Laut wird aus seinem Mund gehen, wenn er nach den deutschen Bauern fragt und nach seinem Herrn.

Der kleine florentinische Schreiber

von Edmondo de Amicis

Giulio ging in die vierte Klasse. Er war ein hübscher Florentiner von zwölf Jahren, mit schwarzen Haaren und weißer Haut, der älteste Sohn eines Bahnbeamten, der in ärmlichen Verhältnissen lebte, weil er eine große Familie hatte. Sein Vater liebte ihn und war gut und nachsichtig gegen ihn in allem, außer wenn es die Schule betraf: auf diesem Gebiet verlangte er viel und war sehr streng, denn der Sohn sollte instande sein, bald eine Stelle zu suchen und der Familie zu helfen; und um bald etwas zu werden, mußte er in kurzer Zeit viel arbeiten. Und obwohl der

Knabe fleißig war, ermahnte ihn der Vater immer, zu lernen.

Der Vater war schon ziemlich alt, und die allzuvielen Arbeiten hatte ihn vorzeitig verbraucht. Um aber die Bedürfnisse seiner Familie zu befriedigen, nahm er neben dem strengen Dienst in seinem Amt noch da und dort zusätzliche Schreibarbeit an und brachte einen guten Teil der Nacht am Schreibtisch zu. Zuletzt hatte er von einem Verlag, der Zeitungen und Bücher versandte, die Arbeit übernommen, Namen und Adressen der Bezieher auf die Umschläge zu schreiben, und

Der gute Knecht Jon
Von Heinrich Zillich

Im September 1941, als ~~unser~~ ^{die} Truppen die Krim beranaten, traf ich in Nikolajew beim Stab der 11. Armee mit dem in Berlin empfangenen Befehl ein, mich in den deutschen Siedlungen nördlich des Schwarzen Meeres umzusehen und nachher über ihre Hüte zu berichten. Darum horchte ich auf, als beim Abendessen ein Major es für unmöglich erklärte, daß die Deutschen Besarabiens allesamt ~~im Nordjahr~~ ^{im Nordjahr} festgetreckt seien. Vor ~~sechs~~ ^{fünfzehn} Monaten - muß man wissen - war Rumänien mitten im Frieden von Rußland gezwungen worden, Besarabien abzutreten, worauf das Reich den dort lebenden Deutschen geholfen hatte, sich ~~in seine Grenzen~~ ^{in seine Grenzen} zu retten. ~~Bei~~ ^{Bei} ~~vor~~ ^{vor} einem Vierteljahr ~~war~~ ^{war} der Krieg ausgebrochen und die rasch wieder befreite Provinz lag schon weit im Rücken unserer Front.

"Man kennt doch die Bauern", meinte der Major, "ausgeschlossen, daß sich nicht einige an ihren Höfen festgekrallt haben!"

Nun ich, im Südosten geboren, kannte zumindest diese Bauern und legte meine Hand dafür ins Feuer, daß sie dem Ruf der Urheimat in einem blinden Vertrauen ausnahmslos gefolgt waren.

"Gut, stellen wir es fest", sagte der Major, "morgen früh fahre ich hin. Kommen Sie mit?"

Die Einladung entsprach meinem Auftrag. Ich nahm sie an.

Auf dem tausend Schritt breiten Bug bei Nikolajew lag von Ufer zu Ufer eine Flossbrücke. Kaiserliche Pioniere, Österreicher, hatten sie vor dreiundzwanzig Jahren im ersten Weltkrieg derart kunstreich gebaut, daß sie auch jetzt noch ganzer Heere Flucht und Vormarsch zu tragen vermochte. Wenn allerdings schwere Trosse hindüberpolterten, wurde sie da und dort etwas unter den Wasserspiegel gedrückt. Dann schienen Fahrzeuge und Geschütze auf unbegreifliche und horribeklemmende Weise auf den Wellen zu rollen. Immer aber schwang sich die federnde Bahn wieder empor, und es war tröstlich sich einzubilden, auch unsere Welt sei wie dieses dem Strom aufgebürdete Werk des Abendlandes dazu bestimmt, aus östlicher Überflutung jedesmal aufzutauchen.

Der Major, der vorn beim sprachkundigen Fahrer saß, hätte über solche Gedanken, die ich weislich verschwie, gelächelt. Übrigens verging mir die Lust zu weiteren Betrachtungen, als mich unser französische Boutewagen, indem er uns bei jedem Schlagloch der Straße ans Verdeck schleuderte, gleichsam handgreiflich belehrte, daß andere Werke des Abendlandes dem Osten übel standhielten.

Odessa war noch nicht gefallen. Wir mußten über *Beresowka* nach Norden ausbiegen. Dabei überholten wir Schwarzen entwaffneter Russen, die vergnügt und ohne Bewachung in mächtiger Staubwolke hintrotteten. Sie stammten aus den eroberten Gebieten und wanderten, den deutschen Entlassungsschein in der Tasche, heimwärts zur Feldarbeit. Einen solchen Burschen, der nach Wild roch und die dargereichte Zigarette hastig ergriff, fragte ich, ob er sicher sei, nach Hause zu finden. Er stutzte, dann schmeckte er mit blinzelanden Augen die Ferne ab, deutete seine Wegrichtung scharf an, und nun, die Rechte vorgedreht an der Mütze, meldete er: "Dorthin, genau nach Westen!" Sogleich wendete er sich ab und schnürte weiter - "wie ein Wolf", murmelte der Major. Ich lächelte; die Berghirten meiner siebenbürgischen Heimat hätten ihr Ziel genau so aus der Luft erwittert, und ich wiederholte, was der Russe gesagt hatte: "Genau nach Westen!"

Der Major blickte mich ^{an}: "Klingt wie eine Parole!"

Bei Tiraspol schlängelten wir uns durch lange Kolonnen unserer Bundesgenossen zum Dnjestr. Ich hatte einst im österreichischen und später durch der Zeiten Wandel im rumänischen Heer gedient. Daß ich als deutscher Hauptmann mit Ungarn und Rumänen in ihrer Sprache reden konnte, half uns rasch vorwärts. Zuletzt glitten wir, an den guten Bauerngesichtern moldauischer Pontonsoldaten nach Beßarabien hinein und nächtigten in den feuchten Betten eines elenden Quartiers in *Bender*.

Tagesdrauf, beim Weiterfahren, beglückte es mich zu sehen, daß die kurze Fremdherrschaft das zurückgewonnene Land dem russischen Grau nicht hatte einschnelsen können. In der Vätertracht werkten die Bauern auf den Äckern. An den Zäunen blühten Asters. Die Mädchen lachten noch. Eine Greisin, den Spinnrocken im Arm, beschied mich, jenseits der Bodenwelle sei, was wir suchten, ein deutsches Dorf, aber - "Herr, alle sind weg!" Der Major glaubte es nicht.

Quer über die rissig zeräderte Steppe zu keuchen, behagte unserem Pariser Gefährt wenig. Mit schlingender Bewegung drohte es zu verrecken, doch als es die dampfende Nase talab senkte, lagen plötzlich die in zwei Gassen gereihten Höfe der Gemeinde hell vor uns. Ein Döcklein glitzerte darin, von Akazien besäumt; nach den baumfeindlichen Siedlungen der Slawen ein bezaubernder Anblick, köstlich zudem, weil wir seit Wochen keiner Ortschaft von ordentlicherer Gestalt mit so großen Anwesen begegnet waren, unverwechselbar ~~noch~~ deutsch nach Form und Maß. Freilich, die Flügel aller Tore, Haus um Haus, standen offen, kniehoch von Unkraut unwechert. "Teufel!" sagte der Major.

Während unser Fahrer im Wagen zurückblieb, schritten wir zögernd in einen Hof, schweigend die drei Stufen hinauf zur klaffenden Eingangstür und traten über die Schwelle. An den fest gefügten Mauern und Fenstern, ~~mit~~ deren Scheiben meist eingeschlagen waren, an der gebälkten Decke und

den kräftigen Dielen merkte man, daß sie von deutschen Handwerkern her- kamen. Weder Tisch noch Schrank, nicht ein einziges Möbelstück stand in den Zimmern. Fetzen, Schmutz, ein paar Späne lagen umher, sonst nichts. Nur in der Küche fanden wir ein Übrigbleibsel des Hausrats, die Wiege, die in gotischer Schrift ein geschnittenes Z trug. Es berührte mich wie mein eigener Name. Als wir daneben "Straßburg anno 1802" lasen, nickte mir der Major zu.

Wir gingen zum Stall. Auch er war leer. Modergeruch strich uns entgegen aus Scheune und Schuppen. Mäuse huschten davon. Am Brunnenrand starrten wir hinunter ins tintenschwarze Wasser, auf dem der Schöpfseimer schwamm. Im Keller, wo kein Fuß sich mehr bauchte, stolperte ich über ein Sielscheit und zerbrochene Flaschen. Spinweb klebte sich uns ins Gesicht. "Toll, wie der Iwan hier plünderte!" sagte der Major.

Aus einst empfangenem Samen quoll es überall im Garten von Melonen, Kürbissen und Rüben, umplustert von Brennesseln und anderem Geilwuchs. Die Stille war so vollkommen, daß uns der Fall eines Apfels erschreckte. Hundertzwanzig Jahre hatten Bäuerinnen hier Blumen gepflegt. Das Geloder herbstlicher Blüten dankte ihnen dafür. Dahinter schloß sich der Wingert hügelan. Betreuende Liebe gebrach ihm seit zwölf Monaten, und die Trauben hingen doch üppig. Derweil wir höher stiegen, das Dorf in der Tiefe sich lautlos entfaltete, ohne Hahnenschrei, ohne Rinderbrüllen und Reßgewieser, kosteten wir von den Beeren, sahen uns um, kugelten hinab auf den verwünschten Ort, gingen wieder und kamen zuletzt in die Äcker. Auch sie hielten den Bauern die Treue. In spärlichen Weizenhalmen rauschte kaum vernehmlich der Wind; ~~war~~ ein Lobgesang, schien es, für die Geflohenen, deren Pflug die Steppe zur Saatflur verwandelt hatte.

Nachher strichen wir durch die schweigende Dorfstraße, auf der sich in Atem des Mittags winzige Staubwirbel drehten. Und da, als unsere Beklommenheit unerträglich wurde, geschah es, wovon wir erfreut erstarrten: wie vom Himmel gefallen, lief ein lebendiges Wesen heran, ein rumänischer Gendarm. Keuchend schlug er die Absätze zusammen und meldete sich als Hüter der Ortschaft. Beim Ton seiner Stimme spitzte ich das Ohr. "Du bist ein Siebenbürger Sachse!"

Breit auflachend antwortete er deutsch: "Jawohl, ich bitt', Herr Hauptmann, aus Hermannstadt".

"Na, gib mir die Hand, Landsmann. Ich bin aus Kronstadt."

Doch jetzt, noch hastiger, nahte ein zweiter und war bürgerlich gekleidet. Der Major senfte und dachte, nun sei er gefunden, der daheim gebliebene Besarabische Deutsche. Woran wir Ostleute sofort erkennen, welchem Volk jemand angehört, weiß ich nicht; ich sah, es war ein junger Rumäne, und er spürte, daß ich mit ihm reden konnte. Er wandte sich mir

zu: "Gott hat Sie hergeführt, Herr! Ich bin der Administrator! Ach, ich bin der reichste und ärmste Mann Rumäniens!"

"Na, Freund, was soll das - der Ärmste und Reichste? Sag mir erst, wie du heißt!"

Er glänzte über das ganze Gesicht. "Jon Cologan, Herr General".

"General? Was schwatzst du! Bis dahin fehlt noch viel!"

Er machte eine wegwerfende Bewegung. "Wenn alles bloß so sicher wäre, wie daß Sie General werden, Herr Offizier!"

Wir standen da, wir vier, und lächelten uns an. Der Gendarm war vor zwei Tagen herkommandiert worden, er konnte morgen abbefohlen werden. Er wußte nichts zu berichten. Jon aber war der Mund des toten Dorfes. Ich richtete einige Fragen an ihn, und schon begann er unaufhaltsam zu erzählen. Er strömte über. Ich hatte Mühe, hinter seinen flinken Worten herzuweichen, indem ich sie dem Major übersetzte, der dabei bloß die Hilfte erfuhr; es genügte ^{indem}, daß er sich auf einmal schneuzte und feuchte Augen bekam wie ich und mein Landsmann, der mächtige Gendarm, der diesen jungen Kerl anfangs ~~hieß~~ etwas spöttisch gemustert hatte.

Dies aber erzählte Jon Cologan: er war ein Waisenknabe aus dem rumänischen Nachbarort. ^{hier} Bauer Zant nahm ihn als Hüterbuben ins Haus, und ~~war~~ ^{war} welches ein Wunder, es war der Hof, den wir eben besichtigt hatten. "Herr Offizier, er las mich von der Straße auf. Barfuß war ich, Hemd und Hose ein Sieb. Die Hunde bellten mich an". Schuhe, Kleider und Schafpels, er bekam es, und die Hunde folgten ihm fortan beim leisesten Pfiff. Den Lohn für ihn zahlte Bauer Zant bei der deutschen Bank in Tarutino ein. "Gott segne ihn, Herr Offizier. Was hätte ich mit dem Geld für einen Unfug angestellt!" Als ihm der Bart sproß, wurde Jon Knecht. Nach sechs Jahren reichte sein Guthaben aus, etwas Grund zu kaufen, nicht viel, "doch größer als ein Taschentuch". Dem Bauer Zant gefiel das; er gab ihm einen Hektar Acker zum halben Preis dazu. "Wir wollen es mit deiner Arbeit verrechnen", sagte er, "und schau, daß du jetzt heiratest, Jon. Du bist mir zu oft im Nachbarort. Bring deine Elena her als Magd". So sagte Zant. Es gab keinen besseren Bauern. Kaum aber lag der Tag der Hochzeit fest, kamen die Russen.

"Herr Offizier, sie fahren herein, als wären sie hier zuhause, und es ist doch ein deutsches Dorf. Wer ~~konnte~~ ^{konnte} das begreifen! ~~Nach~~ ^{Nach} einer Woche waren Herren aus Deutschland da, solche mit ~~schwarzen~~ ^{einem Blitze an} Kragen. Die sagten, die Deutschen sollten mit ihnen wegziehen. Unter den Russen sei nicht zu leben!"

Tränen schossen ihm über die Wangen. "Oh, sie hatten recht! Es waren kluge Herren! Aber jetzt - Herr Offizier, wann kehren sie wieder zurück, die deutschen Bauern? Dies ist doch ihr Dorf! Ich bin der Administrator,

ich, der einzige Rumäne der Gemeinde. Wenn früher der Bürgermeister, der Herr Schmidt, durch die Gasse schritt, grüßten ihn die Leute. Wer grüßt mich? Hatte er etwas anzuordnen, ließ er den Küster trommeln, bis alles zusammenlief. Ich könnte drei Tage trommeln, nicht einmal die Mäuse liefen zusammen. Da sehen Sie, wie arm ich bin. Ich darf in jedes Haus eintreten. Wollte ich die Dachziegel abreißen und verkaufen, so krähte kein Hahn darnach. Auf den Äckern wächst die Frucht aus, die Trauben reifen. Man müßte ernten, müßte einfahren. Ich könnte alles haben. Sehen Sie, wie reich ich bin?"

"Sie kehren nicht zurück!" sagte ich.

Er warf die Arme empor. "Gott verhüte es! Wer soll die Felder bestellen? Das ist doch ihr Dorf!"

Der Gendarm murmelte: "Ja, der Boden hier - einen fetteren gibt es nicht".

"Kommen Sie, Kommen Sie, meine Herren!" rief Jon.

Wir folgten ihm die Lehne hinauf zur Hügelkuppe. Dort lag der unmauernte Friedhof. Vom Torbogen leuchtete schwarz der Spruch: "Selig sind die Toten, die im Herrn starben". Die Leichensteine mit den deutschen Namen ragten aufrecht, wo aber ~~einige~~ ^{wie viele} Kreuze die Gräber geschmückt hatten, waren sie allesamt umgeworfen und zerbrochen. "Das hat der russische Kommissar getan. Der glaubte weder an Gott noch Teufel", sagte Jon, "das Kreuz fürchtete er".

Und Jon berichtete: "Hier, Herr Offizier, versammelten sich die Bauern, ehe sie mit den Männern, die den Blitz am Kragen haben, fortzogen. Sie standen am Grab ihrer Familie, weinten und sangen und beteten. Am lautesten jammerte ich, denn ich war ja der einsige, der zurückbleiben mußte. Und dann eilten sie ins Dorf, wo ihre Wagen warteten, stiegen auf und trieben die Pferde an. Ich kannte ein jedes. Gute Pferde! Und sie fuhren weg, alle, alle. Ich schrie, solange ich sie sehen konnte: bleibt hier! Ich schrie: nehmt mich mit! Ach, sie durften es nicht, weil ich kein Deutscher bin, und ich hätte Deutschland doch keine Schande ^{bereitet} ~~gemacht~~. Ich hätte immer nur das getan, was mein Herr Zant macht. Ach, sie fuhren und fuhren. Zuletzt sah ich ~~noch~~ ^{noch} den Staub; wie er von der Landstraße wegkroch, lag sie leer. Das Herz wollte mir brechen. Kein Pferd war mehr da, nur Rinder, Hunde und Russen. Nach ein paar Tagen mußten auch die Rinder fortziehen, aber nach Osten. Die Hunde hielten es nicht lang aus und rannten weg. ~~Ich~~ ^{allein} Ich blieb".

Jon erzählte weiter, wie die Russen ihn verhörten und zum Soldaten musterten. Er war entschlossen, den Einberufungsbefehl nicht zu folgen. "Das Mädchen, die Elena, die du sie, kam zu mir. Gott muß mit dem Arm auf den Augen geschlafen haben, sonst hätte er nicht geduldet, wie man ihr

mitspielte. Ein einziges Mädchen im Dorf und die vielen Russen! Ihr könnt es euch denken! Am nächsten Tag war sie verschwunden. Ich habe sie gesucht in allen Orten umher, damals und jetzt wieder. Niemand weiß etwas von ihr. Ich versteckte mich unter der Brücke und später in der Weinberg-hütte des Herrn Zant, bis Ihre Soldaten den Iwan verjagten, Herr Offi-zier. Gott segne euch. Es war ein Schießen und Krachen, und ich habe ge-betet und gelacht. Und wie es still wurde, ging ich ins Dorf. Da stand der Präfekt. Gologan, sagte er, als er mich ausgefragt hatte, Gologan, du bist die Gemeinde und bist der Administrator. Sie sollen leben, Herr Prä-fekt, sagte ich, so wird der Knecht einmal zum König, aber was ist ein König ohne Bauern? Ein Bettler! Ja, Präfekten haben gut reden. Du bist die Gemeinde! ^{Es war} ~~es ist~~ der ^{nackte} ~~nackte~~ Mohn. Man müßte die Trauben lesen, die Äpfel pflücken; den Weizen zu ernten, ist es beinahe schon zu spät. Und für wen soll ich es tun? Für mich? Ich habe genug. Ich gehe wie Jesus durchs ~~aus~~ Feld, greife rechts und links und werde satt. Aber was da noch eingefahren werden müßte, oh, es ist viel. Herr, die Deutschen sind nicht hier!"

Inmitten der Gemeinde erhob sich ein aus Balken gebauter Glockenstuhl. Jon führte uns hin und erzählte, er habe das Seil zerschnitten, als die Russen schliefen, damit sie im Übermut nicht länger daran zogen. Nun sei es wieder geknüpft. Am Morgen und Abend, sonntags auch zur Zeit des Kirch-ganges, läute er die Glocke, wie es der Küster einst hielt, und dann den-ke er, sie seien noch da, die Bauern. Er zeigte uns die Schale. Die Bän-ke reichten sich säuberlich hintereinander in der gefegten Stube. Die Kreide lag da - er hatte sie im Kreisvorort gekauft und halb abgeschrie-ben. "Sieht es nicht aus, als hätte der Lehrer sie benützt?" Und der Schwamm lag frisch angefeuchtet im Napf. Auf der Tafel stand in ungelen-ken Ziffern $2 \times 2 = 4$. "Ich selber schrieb es hin, Herr Offizier. Ich setze mich in die letzte Bank. Das tue ich oft in meiner Langeweile, und schaue zur Tafel. Es ist mir dann, als wären die Kinder draußen beim Spielen in der Pause und müßten gleich hereinstürmen. Herr Zant hat drei Buben und ein Mädchen, Peter, Fritz, Josef und Grete. Aber, Herr, es ist nicht gut, zu träumen. Wann kommen sie zurück, die Deutschen?"

Der Major, der Gendarm und ich, wir wußten nichts zu antworten. "Jon", sagte ich mühsam, "wir übernachten bei dir!"

Eine Aufwallung von Stolz erstickte ihn fast, ehe er mir jubelnd ver-sicherte, und dabei glühte sein hübsches derbes Gesicht und die Augen funkelten, er wolle uns bewirten, wie es seinen Befreiern gezieme; ein Weilchen müßten wir uns noch gedulden. Er stürzte in einen Hof jenseits der Straße, führte ein Pferd hervor, schwang sich auf und galoppierte zum Dorf hinaus. Nach einer Stunde kehrte er mit einem Wagen voll Wei-ber, Hühner, Käse, Brot, ^{voll} Wein, ^{Mais} Maisen, Kirschen, Gurken, Pflaumen-

schnaps und zwei Perkel. Der Hof des Bauern Zant füllte sich mit brausen-
dem Leben, Gelächter, Schreien. ~~Wann~~ ^{Wann} einem schnell zusammengetragenen
Scheiterhaufen schlug die Flamme hoch. Es wurde geschlachtet, gebraten,
geköcht. Rumäniens krmster Mann ließ uns von seinem Reichtum kosten. Wir
saßen auf den Stufen des Hauses, einige Deckenuntergeschoben, einen
Tisch, den der Wagen auch gebracht hatte, vor uns, saßen da von Nachmittag
bis zur späten Nacht, der Major, der Fahrer, der Gendarm und ich, rings-
um die Frauen, und hörten Jon zu, wie er erzählte, ^{und später} wie er die Hirtenflöte
blies; wir aßen und tranken, wir tansten auch. Jon sagte, sein Herr Zant
hätte ein solches Fest nie erlaubt, aber es sei Krieg und die Russen ge-
schlagen, und wenn deutsche Offiziere dabei säßen, so hätte wohl auch sein
Herr nichts dagegen. Ich übersetzte ^{schloßen} das dem Major, und der erhob sich, ^{win}
klopfte Jon auf die Schulter. Sie umarmten sich sogar. Daran war der
Wein schuld.

Jon schüttete uns um Mitternacht frisches Heu in des Bauern Zant
gute Stube, die von den Weibern inzwischen gesäubert, aufgewaschen und
mit Sand bestreut worden war. Als wir uns die Mäntel bis zum Kinn zogen,
breitete er Decken auf uns, ^{nur} wünschte ^{angenehme} ~~uns~~ ^{angenehme} Ruh. Draußen aber zischel-
te und wisperte es und wurde still. Wir schliefen ein. Nach einem Stünd-
lein wachte ich mit einem Schrei auf. Der Major sprang verwirrt auf die
~~Bühne~~ ^{Bühne}. Sogleich ~~war~~ ^{war} Jon zur Stelle, ein Windlicht in der Rechten.
Er lachte nicht, als ich eine Maus aus dem Hosenbein schüttelte. "Welche
Schande," stöhnte er verlegen, "so geht es, Herr, wenn der Bauer nicht
zu Hause ist!"

Am Morgen standen die Frauen zu unserer Aufwartung wieder bereit. Daß
uns am Brunnenrand beim Zähneputzen weißer Schaum aus dem Mund quoll, wun-
derte sie sehr. Die eine meinte, es sei Milch, die andere glaubte, es
sei eine Krankheit, die dritte hielt es für einen Witz, und lachte, doch
Jon belehrte sie, schon sein Herr Zant habe es in der Früh wie wir ge-
trieben. "Es sind eben Deutsche", sagte er, und ich weiß nicht, ob er es
mitleidig oder respektvoll meinte.

Wir frühstückten darnach. Der ganze Reichtum Jons bot sich uns ^{nachmals} an. Frei-
lich mußte nun der knatternde Beutewagen vorfahren, in den die Weiber
Obst, Brot und Fleisch häuften, ein Fäßchen Wein überdies, etliche Fla-
schen Schnaps, einen Laib Schaffkäse, ~~und~~ ^{ein} Blumen und ~~ein~~ ^{ein} Perkel.

Als mich Jon beim Abschied fragte, ob die deutschen Bauern wirklich
nicht wiederkömen, rief ich schnell: "Lebwohl, Jon Gologan, Gott wird
dich belohnen!"

Wir fahren nach Osten. Hinter uns läutete Jon die Glocke. Staub verhüll-
te uns. Wir schwiegen. Plötzlich ließ sich der Fahrer vernehmen: "Den Jon
hätten's ins Reich mitziehen lassen sollen. Ich kenn' schlechtere, die

